

St. Hubertusschützen



Der neue Thron der St.-Hubertusschützen: (v. l.) Franz-Josef Bunte, Günter und Elisabeth Hellweg, Manfred und Petra Winkelkemper, Norbert Bunte und Annelie Hagemann, König Reinhard I. Hellweg und Königin Hanni I. Brückner, Martina und Herbert Hinse, Kerstin und Jürgen Molkenkentin, Karin und Matthias Bruland.



Frisch gebackene Goldjubilare. Für 50 Jahre Schützentreue sind (v.l.) Hans-Gerd Specht, Paul Hinse, Hermann Langhorst und Brudermeister Karl-Josef Lohmann ausgezeichnet worden.



Das „St. Sebastianus Ehrenkreuz“ des Bundes Historischer Deutscher Schützenbruderschaften wurde Josef Brinkrolf (l.) von Hans Heitjohann angeheftet.

Würdenträger strahlen um die Wette

Rheda-Wiedenbrück (ew). Neben Josef Brinkrolf ist auch anderen Schützenbrüdern am Montag Ehre zuteil geworden. So war die Anzahl an langjährig treuen Mitgliedern groß, die der Vorstand als Grundpfeiler einer lebendigen Gemeinschaft auszeichnete.

Als Aktive bei der Wiedergründung der St.-Hubertus-Schützen-

bruderschaft nach dem Zweiten Weltkrieg und für 60-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden: Josef Biermann, Konrad Diedam sen., Carl Potthoff sen., Franz Südbrock (1. Kompanie), Klemens Gödecke, Heinrich Hinse, Josef Lütkestratkötter, Otto Schlautmann, Heinrich Schnusenberg, Josef Westermann (2.), Johannes

Flaskamp, Josef Frerich, Franz-Josef Humpe, Ludwig Kaiser und Hugo Schnüchel (3.).

Weitere fünf Goldjubilare und 13 Schützen, die seit 40 Jahren der Gemeinschaft angehören, wurden geehrt. Doch damit nicht genug: Für ihren vorbildlichen Einsatz zeichnete der Vorstand zwölf Schützen mit seinem Ver-

dienstorden aus.

Zudem erhielten je drei engagierte Schützen den Verdienstorden ihrer Kompanie. Die Jungschützen ehrten vier ihrer Mitglieder für ihr ehrenamtliches Engagement um den Schützenwachstums.

Weitere Bilder im Internet: www.die-glocke.de



Sichtlich stolz und glücklich ist (v.l.) Rudi Schultenkämper auf das „Ehrenkreuz des Sports in Silber“, das er von Matthias Voßhenrich erhielt.

Rheda-Wiedenbrück (ew). Über ein ideales Wetter zum Schützenfest und eine außergewöhnlich hohe Beteiligung haben sich die Batenhorster St.-Hubertus-Schützen bereits zum Auftakt ihres dreitägigen Fests freuen können: 345 Schützen – davon allein 94 Damen und Jungschützen – sowie 76 Musiker, Spielleute und als Überraschung 72 Feuerwehrmänner waren am Samstagabend zum Festzug angetreten.

Die Farbe Blau der beiden Spielmannszüge erhielt durch die Feuerwehruniformen neben dem Schützengrün eine ungewöhnlich starke Stellung. Denn als „neue fünfte Kompanie“ hieß Oberst

Leonhard Winter 72 Feuerwehrmänner aus dem „tiefsten bayerischen Wald“ sowie vom Löschzug Batenhorst willkommen. Die Blauröcke aus Schachendorf weilten zum freundschaftlichen Treffen im westfälischen Schützenfestdorf und sorgten als Fahnen-schwenker und mit bayerischem Urgeschrei für Stimmung.

Erstmals in der Vereinsgeschichte beförderte Oberst Leonhard Winter Schützinnen zu Feldwebeln. Die Auserkorenen waren Meike Bühlmeier und Andrea Diedam. Meike Bühlmeier war bisher eine der beiden Sprecherinnen der im vergangenen Jahr gegründeten Damenabteilung in-

nerhalb der Jungschützenkompanie. Andrea Diedam rückte für die zweite Sprecherin, die plötzlich verstorbene Anna Südbrock, in die Leitungsposition.

Zum Ehrenfahnenmajor ernannte Oberst Winter Heinrich Winkenstette, der nach vielen Jahren sein Amt an den neuen Fahnen-Major Jochen Weißer übergab. Dessen Amt als Fahnenoffizier wurde Christoph Ortjohann junior mit gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant übertragen.

Zu Oberfeldwebeln stiegen zudem Willy Flaskamp, Willy Hagemann und Bernhard Bröckelmann auf. Neue Feldwebel sind

Christoph Meyer-Berhorn, Thomas Oesterwiemann und Frank Overkott (erste Kompanie), Rainer Aufderheide, Klaus Küsterarmeling und Karl-Heinz Tietz (zweite Kompanie) sowie André Filies, Manfred Winkelkemper und Christian Wortmann (dritte Kompanie).

Im Festzelt wurden Silberkönigin Maria Schiedel und Goldkönigin Irmgard Schuckenberg geehrt. Maria Schiedel hat bereits Erfahrung als Schützenkönigin. Sie regierte vor 25 Jahren mit Alfred Brand und Schuckenberg vor 50 Jahren mit dem inzwischen verstorbenen Hubert Großelümmern.

Rheda-Wiedenbrück

Veranstaltungen

Unterhaltsamer August-Start

Rheda-Wiedenbrück (gl). Ein abwechslungsreicher Monat steht in Rheda-Wiedenbrück bevor. Schon die erste Woche bringt viel Kurzweil mit sich. So liegen am Sonntag, 1. August, erneut die Schnäppchenjäger ab 13 Uhr auf dem Trödelmarkt am Reethus auf der Lauer. Ab 14 Uhr sorgt Frank Katzmarek in der Aktionsmulde nebenan für Unterhaltung. Am Sonntag und am Montag feiern die Wiedenbrücker Sebastianschützen an der Reitbahn ihr Jahresfest.

Von Freitag bis Sonntag, 6. bis 8. August, heißt es wieder „Schlemmen am Schloss“ in Rheda, wozu alle Gourmets – und solche, die es werden sollen, eingeladen sind. Für „Orgelmusik zum Feierabend“ sorgt am Freitag, 6. August, 18.30 Uhr, Diana Babette Freitag in St. Clemens in Rheda. Am Samstag, 7. August, beginnt in Lintel um 20 Uhr der Spritzenball. Das Feuerwehrfest nimmt am Sonntag, 8. August, um 11 Uhr seinen Fortgang mit einem Tag der offenen Tür am Gerätehaus an der Kapellenstraße.

Leserbriefe

Eine Schließung wäre unchristlich

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zur angekündigten Schließung des Schnitkerhauses in Rheda schreibt Inga Recker, Im Schilfeld 51, Rheda-Wiedenbrück:

Das Presbyterium möchte den Jugendlichen mehr Freude am Glauben vermitteln. Doch ich frage mich als langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin, ob das Presbyterium weiß, was wir leisten?

Vor den Mahlzeiten wird ein Tischgebet gesprochen oder ein Dankeslied angestimmt, und auch oft haben wir gemeinsam einen kleinen, aber immer sehr schönen, Gottesdienst gefeiert. Wir Mitarbeiter wurden auf Mitarbeiterwochenenden, Jugendlei-

terschulungen oder Seminaren immer zum Denken angeregt, wie wir zu unseren Glauben stehen und wie uns der Glaube im Leben helfen könnte. Nicht jeder sagt nach solchen Einheiten: „Ja, ich glaube.“ Ich weiß, dass viele, und dazu zähle ich auch, ihre Sicht zum Glauben geändert haben.

Hätte man mich, bevor ich im Schnitkerhaus aktiv wurde, zu meinen Glauben befragt, dann hätte ich gesagt: „Ich bin zwar in der Kirche, aber glaube kaum.“ Heute würde ich sagen: „Ja! Ich glaube und bin überzeugte Christin!“ Und diese Einstellung kann ich auf die Arbeit im Schnitkerhaus zurückführen. Weil der Glaube durch moderne Art und Weise vermittelt wurde und nicht

wie es früher, in meinem Religionsunterricht, der aus viel Bibelarbeit bestand. Aber was wichtig ist, dass nie gesagt wurde, wir machen das jetzt nur für die evangelischen Mitarbeiter, sondern für alle, und alles war freiwillig. Das ist es egal, welche Konfession oder Glaubensansicht jemand ist, jeder ist willkommen.

Im Gegensatz zur Schule, wo man Einzelkämpfer wird, wird im Schnitkerhaus der Teamgeist geprägt. Einer für alle und alle für einen – und das soll nicht christlich sein? Sehr viele christliche Werte sind in unserer Christengemeinschaft etabliert. Die offene Jugendarbeit im Schnitkerhaus zu beenden, finde ich unchristlich!

Dank an Schnitkerhaus-Ehrenamtliche

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zum Vorhaben der Evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde, das Schnitkerhaus zu Beginn des Jahres 2011 zu schließen und damit den offenen Jungendtreff einzustellen, nimmt auch Martin Reckmann, Mühlenstraße 47 a, Rheda-Wiedenbrück, Stellung:

Mit Interesse verfolge ich die Diskussion um das Schnitkerhaus in Rheda-Wiedenbrück. Als Familienvater habe ich meinen Sohn zum ersten Mal bei der Ferienbetreuung angemeldet und bin positiv überrascht, wie problemlos etwa 90 Kinder verschiedener Altersgruppen miteinander umgehen und einfach nur die Aktionen

genießen. Hut ab vor soviel Engagement und ehrenamtlichem Einsatz.

Meine Fragen an das Presbyterium sind erstens: Warum kann eine gemeindliche Jugendarbeit nicht in eine gut funktionierende offene Jugendarbeit integriert werden?

Zweitens: Die Kosten für eine Renovierung des Schnitkerhauses sind sehr vage angegeben. Außerdem ist doch wohl jedem klar, dass ein Haus diesen Baujahrs irgendwann einmal saniert werden muss.

Jeder Hauseigentümer steht vor den gleichen, meist lösbaren Aufgaben. In diesem Fall wäre doch ein Dialog mit Sponsoren, Rathaus und Gemeinde sehr erstre-

benswert.

Mein Vorschlag wäre, dass Lehrlinge der Rheda-Wiedenbrücker Handwerksbetriebe die Renovierung des Hauses als Projektarbeit durchführen. Ich glaube, eine bessere Ausbildung gibt es nicht.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften abzulehnen. Je kürzer sie sich fassen, umso größer ist die Abdruckchance. Bitte überschreiten Sie die Zahl von 1500 Zeichen nicht. Ihre Zusendung erreicht uns am schnellsten als E-Mail. Geben Sie bitte Name, Adresse und Telefonnummer an. Alle Leserbriefe unter www.die-glocke.de/leserbriefe.